

Predigt für die Trinitatiszeit (16.)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Hört Gottes Wort für diese Predigt aus dem 2. Brief an Timotheus im 1. Kapitel:

- 7** Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.
- 8** Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit für das Evangelium in der Kraft Gottes.
- 9** Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt,
- 10** jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.

Lasst uns beten: Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Segne du dieses Wort an uns allen. Sende deinen Heiligen Geist, damit wir dein Wort recht verstehen und danach handeln.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

den Kirchen geht es nicht gut. Zumindest nicht bei uns in Deutschland. Und auch in unserer Kirche gibt es Schwierigkeiten, Unsicherheiten und Probleme: Abnehmende Gottesdienstbesuche, alternde Gemeinden, „Strukturwandel!“ hören wir an allen Orten. Immer größere Pfarrbezirke müssen von immer weniger Pfarrer betreut werden. Und auch meine Spezies, die Lektorinnen und Lektoren, werden weniger, älter und sind in manchen Gemeinden unserer Kirche schon gestorben. Hinzu kommen, wenn wir über den Tellerrand blicken, insgesamt rückläufige Kirchgliederzahlen in den Großkirchen bundesweit.

Fragen kommen auf in unseren Gemeinden und werden an die Kirchenvorstände und Pfarrer herangetragen: Wie geht es weiter?

Was soll werden?

Wie schaffen wir den Strukturwandel?

Schaffen wir ihn überhaupt?

Kann einem da nicht Angst und Bange werden?

Muss man angesichts dieser Zahlen und Entwicklungen nicht die „Flügel hängen lassen“, den „Kopf in den Sand stecken“ und in den „Verwaltungsmodus“ wechseln?

Ängste, Mutlosigkeit und Resignation können zu den vorherrschenden Gefühlen werden und unser Handeln bestimmen. Vielleicht haben Sie auch ein mulmiges Gefühl bei diesen Themen und Berichten.

Und nun? Was machen wir?

Mitten hinein in diese Situation haben wir den heutigen Predigtabschnitt aus dem 2. Brief des Paulus an seinen Mitarbeiter Timotheus gehört. Dieses Wort Heiliger Schrift macht uns Mut. Und Grund dieser Ermutigung sind Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi.

Aber schon im Alten Testament lesen wir ermutigende und tröstende Worte: „Die Güte des Herrn ist's, dass wir noch nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß“ heißt es in den Klageliedern im 3. Kapitel.

Und unser Predigtwort gibt Zeugnis davon, dass der Tod keine Macht mehr über uns hat, weil Jesus Christus sie ihm genommen hat **Christus Jesus (hat) dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.**

Paulus schreibt seinen Brief an seinen Mitarbeiter Timotheus aus dem Gefängnis heraus. Timotheus und seine Gemeinde werden verfolgt. Vor unserem Text erinnert Paulus Timotheus an dessen Ordination. Timotheus solle die Gaben in sich erwecken, die er durch die Handauflegung bekommen hat.

Und dann fährt Paulus fort: **Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.** Dieses Wort Gottes steht im Mittelpunkt der Predigt.

Gottes Geist, liebe Gemeinde, ist kein Geist der Furcht, kein Geist, der uns ängstlich und verzagt sein lässt – weder im Gefängnis noch in der Verfolgung und schon gar nicht in Zeiten des Strukturwandels.

Drei Begriffe, drei Beschreibungen des Geistes Gottes werden der Furcht hier entgegengesetzt. Wichtig ist aber zunächst auch: Die Furcht wird nicht weggeredet. Ja, wir dürfen uns fürchten. Es gibt die Furcht. Sie ist Realität in unserem Leben, in unserem Alltag, in unseren Gemeinden. Aber sie kommt nicht von Gott. Er hat sie uns nicht gegeben. Von Gott kommt aber auch nicht einfach das Gegenteil von Furcht, zum Beispiel Sorglosigkeit oder Angstfreiheit.

Gott gibt uns aber Geistesgaben, die der Furcht einen anderen Stellenwert verleihen, die die Furcht kleiner machen, mit denen wir in der Furcht leben können oder die Furcht sogar überwinden können.

Die drei Begriffe, die drei Beschreibungen des Geistes Gottes, die der Furcht einen anderen Stellenwert verleihen, sind: Kraft, Liebe und Besonnenheit.

Nicht den Geist der Furcht, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit hat Timotheus bei seiner Ordination, haben wir alle bei unserer Taufe empfangen.

Blicken wir nun auf diese drei Begriffe.

Da ist zunächst von Kraft die Rede: „Dynamis“ steht im griechischen Text. Sie hören schon heraus: Hier verbergen sich die bekannten Wörter „Dynamik“, „Dynamit“. Gottes Geist setzt in Bewegung, Gottes Geist hat Sprengkraft. Gottes Geist ist eine Kraft, die antreibt, die Bewegung bewirkt. Wir können nicht untätig bleiben. Da ist Dynamik, volle Power, die hilft, in den Lebenssituationen, in denen wir uns befinden, zurechtzukommen, sie zu bewältigen. Auch in Zeiten des Strukturwandels in unserer Kirche setzt uns der Geist Gottes kraftvoll in Bewegung, um kreative Lösungen zu finden. Furcht schwächt dagegen unser Leben, lähmt die Schritte, verengt den Blick. Gott aber schenkt den Geist der Kraft, der unserer Schwachheit aufhilft. Die Furcht mag da sein, aber wir können mit ihr umgehen. Sie muss uns nicht mehr beherrschen. Wir vertrauen einem tieferen Halt, den wir in Jesus Christus haben, auch gegen den Augenschein. Und so auch in den Fragen des Strukturwandels: Es ist die Kirche Jesu Christi. Er ist der Herr der Kirche. Er ist der Grund, der gelegt ist und von dem uns nichts trennen kann. Wir sind seine Dienerinnen und Diener, die

begnadet mit dem Geist der Kraft mutig und getrost Veränderungen einleiten und fröhlich und getrost in ihnen leben dürfen.

Der Geist, den wir von Gott erhalten, ist auch ein Geist der Liebe. Einer Liebe, die nicht um ihrer selbst willen da ist, sondern um der anderen Menschen willen. Christus hat es uns vorgelebt. In ihm begegnet uns die Liebe und Barmherzigkeit Gottes. Es geht ihm immer um die Menschen, die seiner Hilfe bedürfen. Das können wir in seinen Reden und in seinem Handeln in den Evangelien nachlesen. Die Liebe geht mit offenen Herzen und Armen auf den anderen Menschen zu. Furcht macht uns dagegen misstrauisch, sucht und findet Schuldige, grenzt ab und aus. Gott aber schenkt den Geist der Liebe, der sich den anderen Menschen gerne zuwendet. Die Liebe ist ein Kennzeichen der Jüngerinnen und Jünger Jesu.

Der Schreiber des ersten Johannesbriefes drückt es so aus: „Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott. ... Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden. ... Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. ... Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus. ... Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.“

Ein Strukturwandel, der im Geist der Liebe geschieht, wird nicht scheitern, sondern Frucht bringen, die bleibt. Denn der Segen Gottes liegt darauf.

Kommen wir nun zur dritten und letzten Bestimmung des Geistes Gottes:

Besonnenheit. Furcht verleitet oft zu unbesonnenem Handeln zum Beispiel indem wir einen gefürchteten Konkurrenten ungerecht behandeln. Einer gefürchteten Situation versuchen wir zu entkommen. Gott schenkt uns den Geist der Besonnenheit. Er hilft uns, nüchtern und besonnen zu urteilen. Gehen wir besonnen und überlegt an den Strukturwandel heran. Entscheidungen, die so getroffen werden, entsprechen dem Geist Gottes.

Kraft, Liebe und Besonnenheit – das sind Gottes Geistesgaben gegen die Furcht, liebe Brüder und Schwestern.

Und wenn wir zu Beginn gehört haben, was uns zurzeit in unserer Kirche und in den Gemeinden bewegt und auch weiter beschäftigen wird, dann können wir auch mit

Freude feststellen, dass viele Menschen, denen wir in unserer Kirche und in unseren Gemeinden begegnen, mit Kraft, Liebe und Besonnenheit gegen die Furcht, die aufkommen kann angesichts des Strukturwandels, mitarbeiten.

In unserer Kirche arbeiten viele Menschen, die treu ihre Dienste versehen, die sie für die Gemeinden übernommen haben: Blumendienst, Küsterdienst, Putzdienst, Orgeldienst, Lektorendienst, Posaunenchor, Kirchenvorstandsarbeit, Kindergottesdienst, freiwillige Arbeitseinsätze.

Dies alles und noch viel mehr geschieht, weil wir im Geist Gottes mit Kraft, Liebe und Besonnenheit reden und handeln.

Dies alles und noch viel mehr geschieht, weil wir eine Botschaft haben, die uns trägt und derer wir uns nicht schämen müssen; eine Botschaft, die uns die Furcht nimmt und getrost und zuversichtlich sein lässt in allen Wirren und Hoffnungslosigkeiten unseres persönlichen Lebens und in den Wirren und Unsicherheiten des Strukturprozesses.

Dies alles und noch viel mehr geschieht aber auch, weil wir eine Hoffnung haben, die über unsere Ängste, unsere Mutlosigkeit und Resignation und sogar über unseren Tod hinausgeht. Durch Jesu Sterben und Auferstehen ist der Tod endgültig besiegt. Gottes Güte ist mächtiger als der Tod – sich daran zu halten und darauf zu vertrauen, dazu ermutigt uns unser Bibelabschnitt: **Christus Jesus (hat) dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.** Amen.

Lasst uns beten: Lieber Vater im Himmel, wir danken dir, dass du durch dein unvergängliches Wort unsere Herzen mit Freude und Trost erfüllt hast. Stärke unseren Glauben und halte ihn lebendig und kräftig, dass wir die Menschen und die Mächte dieser Welt nicht fürchten, sondern zuversichtlich auf dich hoffen. Stärke auch unsere Liebe, dass sie nicht müde werde, und wir als Glieder deiner Gemeinde treu zueinanderstehen. Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschlag

nach der Predigt:

Fürchte dich nicht

Cosi 1,172 / EG 595

Verfasser: Pfarrer Dieter Garlich
Lerchenstraße 8
27308 Kirchlinteln-Brunsbrock
Tel: 04237 / 94076
E-Mail: garlich@selk.de